

## HALTUNG

# ABC der Papageienhaltung

## (Teil 3: N bis Q)

**N WIE NEOPHOBIE:** Als Neophobie (lat.: Neophobia) wird die Angst vor etwas Neuem, unbekannten Situationen, neuartigen Dingen oder fremden Personen bezeichnet. Den meisten HalterInnen von Einzelvögeln ist dieser Zustand bekannt. Es beginnt meist mit der Ablehnung „neuer“ Futtermittel wie Obstsorten oder Pellets. Aber auch neuen Spielsachen und Sitzästen begegnen viele Papageien mit Misstrauen und Angst. Dies hat auch mit dem natürlichen Sozialverhalten von Papageien zu tun. Da sie in der Natur in Paaren oder Gruppen leben, können ängstliche Individuen den mutigeren etwas abschauen – und dann evtl. nachmachen, wenn sich der Gegenstand als ungefährlich, die Frucht als genießbar erweist. In der Einzelhaltung können sie das nicht. Bei Essbarem wird der Mensch manchmal als „Vorkoster“ akzeptiert, aber bei Sitzästen und Spielsachen hat er keine Chance – wie sollte er sich auch auf eine Papageienschaukel schwingen?



WENN DIE NEUGIER GRÖßER IST, ALS DIE ANGST...

**O WIE OBST:** Früchte sind unverzichtbarer Bestandteil der Papageienernährung. Das Sortiment ist sehr groß, wichtig sind die Abwechslung und die Gabe frischer, möglichst ungespritzter Früchte. Manche Beeren und auch die Samen des Granatapfels sowie Kirschen, Zwetschken und Lychees können sehr gut eingefroren und damit auch außerhalb der Saison gefüttert werden.

Fast alle Obst- und viele Beerensorten können angeboten werden, z.B. Äpfel, Birnen, Weintrauben, Orangen, Zwetschken, Pfirsiche, Nektarinen, Mandarinen, Bananen, Melonen, Marillen, Feigen, Granatäpfel, Kirschen, Himbeeren, Erdbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Beeren heimischer Sträucher und Bäume, wie Holunder (nur reife Beeren!), Weißdorn, Eberesche (=Vogelbeere), Hagebutten, Feuerdorn und viele mehr. Zusätzlich zum heimischen und mediterranen Obst benötigen Papageien als exotische Vögel auch exotische Früchte; hier haben sich die Früchte der Ölpalme, Papayas, Mangos und Lychees besonders bewährt.

Vitamin C können Vögel zwar selbst synthetisieren (erzeugen); dennoch besteht in Zeiten hoher Belastung (Stress, Transport, hohe Umgebungstemperaturen, etc.)



„OBST AM SPIESS“ IST INTERESSANTER ALS IM NAPP

auch hier ein erhöhter Bedarf. Beerenobst ist besonders vitaminreich. Bei Melonen und Mangos sollte man beim Kauf auf den Reifegrad achten, unreife Früchte werden meist abgelehnt. Der Mangokern ist bei Großpapageien ein begehrtes Objekt zum Abnagen, die Kerne von Papayas, Ölfrüchten und Melonen sind ungiftig.

Zwei Tipps für Obstmuffel: bieten Sie Fruchtstücke auf Fruchtspießen an und entziehen Sie den Papageien (sofern gesund und nicht unterernährt) tagsüber die Körnermischung (erst wieder zur Abendfütterung anbieten).

**P WIE PELLETS:** Seit einigen Jahren bietet der Handel vermehrt pelletierte Fertignahrung für Papageien an. Dies resultiert aus den schlechten Erfahrungen, die durch einseitige Ernährung mit Sämereien Jahrzehnte lang gemacht wurden: Mangelerscheinungen (z.B. Vitamin- und Mineralstoffmangel), Pilzerkrankungen und die dadurch reduzierte Lebenserwartung trafen vor allem Großpapageien (typisch: Graupapagei, der nur Sonnenblumenkerne frisst). Durch die Vermischung verschiedener Einzelkomponenten, wie z.B. Weizen, Hafer, Mais, Eier, Hülsenfrüchte, Mineralstoffe und Vitamine, etc., die durch spezielle Verfahren aufbereitet, vermengt und gepresst werden, möchte man eine einseitige Ernährung unmöglich machen. Dadurch entstehen je nach Sorte und Marke verschieden große, gefärbte oder ungefärbte Futterbröckchen mit jeweils dem gleichen Inhalt. Manche Firmen aromatisieren die Pellets, andere nicht. Die Fütterung von Pellets darf jedoch keinesfalls als bequemer Ersatz für alles andere gesehen werden, denn Pellets sind kein Alleinfuttermittel. Sie enthalten zu wenige Vitamine, stellen ein reizarmes Futter dar (Abschälen nicht möglich) und haben nicht die richtige Konsistenz für den Muskelmagen der Papageien. Als Zusatzfuttermittel und zur Umstellung einseitig



**PELLETS: NICHT SEHR BELIEBT, ABER OFT NOTWENDIG**

ernährter und dadurch bereits erkrankter Vögel sind sie jedoch sehr wohl geeignet. Niemals kann die Verfütterung von Obst, Gemüse, Grünfutter, etc. durch die Gabe von Pellets ersetzt werden.

Es empfiehlt sich, zunächst verschiedene Sorten auszuprobieren. Für die Umstellung selbst wenden Papageienhalter verschiedene Tricks an: Vermischung mit Fruchtsaft, wenig Honig, einigen Tropfen Öl, einem Milchprodukt, Kräutersuppe, etc. Sobald die „Neulinge“ einen bekannten, beliebten Geschmack aufweisen, werden sie meist angenommen. Auch andere Papageien, die selbst schon umgestellt sind, können hier Vorbildwirkung haben. Nicht zuletzt mahlen manche Tierhalter die Pellets (z.B. in der Kaffeemühle) und vermischen sie anschließend mit Bananenbrei oder dergleichen.

**Q WIE QUARANTÄNE:** Die Quarantäne ist vor allem aus der Zeit regelmäßiger Importe von Wildvögeln ein Begriff. Doch auch in Gefangenschaft gezüchtete Tiere können infektiöse Krankheiten in sich tragen und weitergeben. Daher empfiehlt sich bei jedem Neuzugang eine zwei- bis dreiwöchige Quarantänezeit, vor allem dann, wenn der Vogel zugeflogen oder seine Herkunft ungewiss ist. Eine Quarantänesituation ist freilich nur dann gegeben, wenn gewisse Auflagen, die z.B. im Zoofachhandel und in Tierheimen Pflicht sind, eingehalten werden. Eine Quarantäne befindet sich immer in einem Extraraum. Bei der Versorgung mehrerer Tiere ist darauf zu achten, dass der „Altbestand“ vor dem „Neuzugang“ versorgt wird. Vorab sollte der Vogel natürlich tierärztlich untersucht werden – hier gibt es schon nach ein bis zwei Tagen Befunde über einen möglichen Befall mit Bakterien. Bei Verdacht auf eine virusbedingte Erkrankung wie PBF (Schnabel- und Federkrankheit) müssen spezielle Befunde angefordert werden. Während der Quarantänezeit hat das Tier Zeit, sich in Ruhe an die neuen Pflegepersonen zu gewöhnen, diese wiederum können den Neuzugang genau beobachten (Putzverhalten, Aktivität, Futteraufnahme, Kotbeschaffenheit, etc.)

Für die Vogelhaltung gibt es – falls unbedingt notwendig – spezielle Desinfektionsmittel, außerdem wirkt nicht jedes Desinfektionsmittel gegen jeden Erreger. Auskunft gibt im Zweifelsfall der Tierarzt. (Achtung: Desinfektionsmittel immer auf trockenen Flächen verwenden).

*Fortsetzung folgt.*

